



Die Tänzerin Jennifer Spiegler konnte direkt bei ihrer «Arbeit» beobachtet werden. Im Hintergrund zwei der neuen Skulpturen Stefan Gorts. Bild Isabell Aepli

# Dauer und Augenblick

Plastiken und Bilder von Gort – Tanzimprovisation von Spiegler

**Die rund sechzig Besucher, die sich am letzten Donnerstag in der Galerie Tangente zur Vernissage von Stefan Gorts Fragmenten eingefunden hatten, kamen in den Genuss einer künstlerischen Gegensatzerfahrung.**

*Isabell Aepli*

**ESCHEN/VÄTTIS** Beständige Skulpturen und Bilder und flüchtiger Tanz bestimmten an diesem Abend die Atmosphäre in den Räumlichkeiten der Tangente in Eschen. Der künstlerische Ausdruck des Vättner Holzbildhauers Stefan Gort und der Tänzerin Jennifer Spiegler aus New York zeigte sich grundverschieden und doch wieder ähnlich.

Der Bildhauer Stefan Gort aus Vättis bearbeitet einen Werkstoff, nämlich Holz, und verleiht seinen Arbeiten Dauerhaftigkeit; die Tänzerin Jennifer Spiegler arbeitet mit ihrem Körper und spielt mit dem Augenblick, mit der Vergänglichkeit.

Trotz der Verschiedenheit ihrer künstlerischen Richtung treffen sich

die beiden Richtungen wieder im Spiel mit Raum und Zeit.

## Sinnlichkeit der Kunstwerke

Während der Schaffensprozess des Bildhauers den Betrachtern – zumindest auf den ersten Blick – vorenthalten bleibt, konnte dieser bei der Tänzerin Jennifer Spiegler direkt beobachtet werden. Die Vernissagebesucher hatten Teil am Entstehen der Bewegungen, sie sahen, wie der Raum auf die Tänzerin wirkt, wie sie die Stimmung des Raums, der Skulpturen, Bilder und Menschen im Körper aufnimmt und dann in Bewegungen umsetzt.

Hans Bernhard Hobi, Schriftsteller aus Sargans, umschrieb Tanz «als die vergänglichste Form von Kunst, als Moment gewordene Plastik». In seiner Ansprache ermunterte er die Besucher, den scheinbar verborgenen Schaffensprozess auch beim Holzbildhauer nachzuvollziehen. Eine Deutung der Objekte wolle er nicht geben: «Gehen Sie auf die Sinnlichkeit dieser Kunstwerke ein, versuchen Sie, den schöpferischen Prozess körperlich nachzuvollziehen, malen Sie mit, gehen Sie mit Pinsel und Farbe um, werken Sie am Holz, spüren Sie den Wi-

derstand des Materials, die Kraft, die Sie aufwenden.» Wer Bilder als Rätsel sehe, sei spätestens nach der Lösung des Rätsels am Ende.

## Sichtbare Spuren der Arbeit

Stefan Gorts Fragmente wollen nicht dieselbe Endgültigkeit ausdrücken wie beispielsweise Michelangelos Pietà; die Spuren der Arbeit bleiben bei ihm am Werk sichtbar. «Was im Holz steckt, was in langen Jahren, den weichen Sommern, den harten Wintern als Strukturen gewachsen ist, all das gestaltet mit, bleibt als Struktur des Materials sichtbar. Auch der Einsatz und die Kraft, Meisselspur und Hammer Schlag sind nachfühlbar präsent.»

«Entdecken Sie Dauer und Augenblick. Und geben Sie ihren Augen den Blick für die Dauer in der Kunst von Stefan Gort.» – Mit diesen Worten gab Hans Bernhard Hobi der Ausstellung einen sprachlich würdigen Rahmen.

Stefan Gorts Bilder und Skulpturen bleiben noch bis am 30. November 1996 in der Tangente Eschen. Geöffnet ist die Ausstellung jeweils am Donnerstag, Freitag und Samstag, jeweils von 15 bis 18 Uhr sowie nach telefonischer Vereinbarung (Telefon 075/373 28 17).

Sarganserländer 18. 11. 96